

ILTIS-Projektpartner (Hg.)

SPRACHEN LERNEN – INTERKULTURELLES LERNEN IN SCHÜLERBEGEGNUNGEN

Module zur Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrkräften

Herausgegeben von den ILTIS-Projektpartnern:

Goethe-Institut Inter Nationes, Deutschland

aga – Asociación de Germanistas de Andalucía, Spanien

Fontys Hogescholen Educatieve Faculteit, Niederlande

Jihočeská univerzita v Českých Budejovicích, Pedagogická fakulta, Tschechische Republik

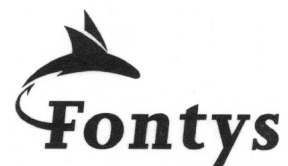
OPEKO – National Centre for Professional Development in Education, Finnland

Tysklærerforeningen for gymnasiet og hf, Dänemark

Hana Andrássová, Markus Biechele, Leif Christophersen, Anton Haidl, Ada Keij, Adrie Keij,
Rudolf Leiprecht, Tuula Pantzar, Kristina Pavlovic, Susanne Vestergaard

Koordinierende Einrichtung: Goethe-Institut Inter Nationes, Kristina Pavlovic,
Forschung und Entwicklung, Bereich Fortbildungsdidaktik

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft
im Rahmen des Sokrates-Programmes finanziert. Der Inhalt dieses
Projekts gibt nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen
Gemeinschaft wieder, und letztere übernimmt dafür keine Haftung.



Tysklærerforeningen for gymnasiet og hf
Verband der Deutschlehrer der gymnasialen Oberstufe
und Erwachsenenbildung in Dänemark

Opeko

OPETUSALAN KOULUTUSKESKUS
UTBILDNINGSCENTRET FÖR UNDERVISNINGSSSEKTORN
NATIONAL CENTRE FOR PROFESSIONAL DEVELOPMENT IN EDUCATION



© 2002 München, ILTIS-Projektpartner
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Monika Bovermann, Heimersheim
Alicia Padrós, Stuttgart
Layout & Satz: Regina Krawatzki, Stuttgart
Druck: Tiskárna Vlastimil Johanus, České Budejovice

Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht alle Rechte-Inhaber ermittelt werden. Für entsprechende Hinweise sind die Herausgeber dankbar.

ISBN Buch: 3-935618-68-9, Schutzgebühr 5,- Euro
ISBN Video (PAL): 3-935618-69-7, Schutzgebühr 5,- Euro
ISBN Video (SECAM): 3-935618-70-0, Schutzgebühr 5,- Euro
ISBN Video (NTSC): 3-935618-71-9, Schutzgebühr 5,- Euro

Bezugsadresse: Verlagsauslieferung Max Hueber (VMH)
Max-Hueber-Str. 4
D-85737 Ismaning
Tel. +49 (89) 96 02 – 3 41
Fax +49 (89) 96 02 – 3 28
gimat@goethe.de

Modulübersicht

Vorwort

Modul 1: Einsatz eines Portfolios
(Hana Andrasová) 15 Seiten

Modul 2: Ansätze interkulturellen Lernens
(Rudolf Leiprecht) 17 Seiten

Modul 3: Interkulturelle Kompetenzen und Kompetenzen
zur Unterstützung interkulturellen Lernens
(Rudolf Leiprecht) 21 Seiten

Modul 4: Identitätsbildung
(Pauli Kaikkonen) 23 Seiten

Modul 5: Aperitiivi Suomi
(Hana Andrásová, Anton Haidl, Tuula Pantzar) 109 Seiten

Modul 6: Virtuelle Begegnungsprojekte
(Reinhard Donath) 21 Seiten

Modul 7: Schülerbegegnungen in der Praxis
(Rudolf Leiprecht) 33 Seiten

Modul 8: Aufgabentypologie
(Maïke Grau, Michael Legutke, Andreas Müller-Hartmann) 31 Seiten

Modul 9: Interkulturelle Ansätze in Lehrwerken
(Hana Andrásová, Markus Biechele) 17 Seiten

Modul 10: Im Dschungel europäischer Antragsformulare
(Markus Biechele) 5 Seiten

Sie können die Module einzeln herunterladen unter:
<http://www.goethe.de/iltis>

2 Ansätze interkulturellen Lernens

2.1 Modul für Teilnehmer/innen aus einem Unterrichtsland

Überblick

- 1. Vorbemerkung**

Dieses Modul ist für eine Fortbildungsveranstaltung gedacht, bei der nur TN aus demselben Unterrichtsland anwesend sind. Eine wichtige Rolle bei der Erläuterung unterschiedlicher interkultureller Ansätze wird der Kulturbegriff spielen. Dabei geht es vor allen Dingen darum, die TN für einen offenen und dynamischen Begriff von Kultur zu sensibilisieren, der die Unabgeschlossenheit, Prozesshaftigkeit und Uneinheitlichkeit von Kulturen und die (potenzielle) Flexibilität betont.
- 2. Ziele**
 - Vertrautmachen mit der Tatsache, dass es verschiedene Ansätze interkulturellen Lernens gibt
 - Sensibilisierung für unterschiedliche Möglichkeiten, wie dieser „Containerbegriff“ gefüllt werden kann
 - Sensibilisierung für die möglichen Folgen bestimmter Betonungen und Verkürzungen
 - Sensibilisierung für die Auswirkungen, die unterschiedliche Vorstellungen von Kultur haben können
 - Vertrautmachen mit der Tatsache, dass es in verschiedenen Ländern unterschiedliche Voraussetzungen für interkulturelles Lernen gibt
- 3. Materialien/Medien**
 - Folien
 - Arbeitsblätter
 - Beispiel für Vortrag der SL
 - Overheadprojektor
 - große Papierbögen für Wandzeitung, Stifte
- 4. Aktivitäten der Teilnehmer/innen**
 - Erfahrungsaustausch und Diskussion in der Gruppe
 - Erstellung eines Mindmap und einer Wandzeitung
 - Zuhören (Berichte der anderen Gruppen, Vortrag)
 - Reflexion
 - Diskussion im Plenum
- 5. Aktivitäten der Seminarleitung**
 - Vorbereitung (u.a. Vorlagen für Folien und Arbeitsblätter kopieren, Material für Wandzeitung bereitstellen)
 - Einführung in das Modul und Moderation der verschiedenen Arbeitsphasen (Plenum, Gruppenarbeit)
 - Vortrag vorbereiten und halten

- 6. Ablauf**
- a. Plenum: Einführung in das Modul und Erläuterung der Vorgehensweise ① 5 Min.
 - b. Gruppenarbeit: Reflexion und Austausch über das eigene Verständnis von interkulturellem Lernen ① 15 Min.
 - c. Plenum: Darstellung der Ergebnisse in einem Mindmap ① 15 Min.
 - d. Gruppenarbeit: Interpretation von Cartoons zu interkulturellem Lernen, Erstellen von Wandzeitungen ① 20 Min.
 - e. Plenum: Berichte der Gruppen mithilfe der Wandzeitungen ① 20 Min.
 - f. Plenum: Vortrag der SL ① 20 Min.
 - g. Gruppenarbeit: Diskussion unterschiedlicher Herangehensweisen an interkulturelles Lernen ① 20 Min.
 - h. Plenum: Diskussion der Ergebnisse ① 15 Min.
 - i. Plenum: Transfer auf die Arbeit mit Schülergruppen ① 20 Min.

7. Dauer/Zeit Insgesamt ca. 2 ½ Stunden, zwischen e. und f. sollte eine kurze Pause eingeschoben werden.

8. Variante Anstatt in einer Fortbildung, bei der nur TN aus demselben Unterrichtsland anwesend sind, ist das Modul auch in einer internationalen Veranstaltung, an der Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Unterrichtsländern teilnehmen, durchführbar (siehe Modulvariante 2.2).

9. Literatur Auernheimer, Georg (1996): *Einführung in die interkulturelle Erziehung*. Darmstadt: Primus.

Bredella, Lothar (1999): *Zielsetzungen interkulturellen Fremdsprachenunterrichts*. In: Bredella, Lothar/Delanoy, Werner (Hg.): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Aus der Reihe *Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 85–120.

Ledoux, Guuske/Leeman, Yvonne/Leiprecht, Rudolf (2000): *Von kulturalistischen zu pluriformen Ansätzen ... Ergebnisse des niederländischen Projekts „Interkulturelles Lernen in der Klasse“*. In: Auernheimer, Georg et al. (Hg.): *Interkulturalität im Arbeitsfeld Schule. Empirische Untersuchungen über Lehrer und Schüler*. Opladen: Leske & Budrich. S. 177–196.

Leiprecht, Rudolf (2001): *Alltagsrassismus. Diskurse, Repräsentationen und subjektive Umgangsweisen. Eine Untersuchung bei Jugendlichen in Deutschland und den Niederlanden*. Münster: Waxmann.

Cartoon „Schüleraustausch“ (Uli Stein): © Catprint Media.

Cartoon „Dortmund“ (Tom): © Cartoon + Comics Tom Körner.

Verlaufsplan

- a. Plenum: Einführung in das Modul und Erläuterung der Vorgehensweise**
- SL führt ein, dass es im Folgenden um unterschiedliche Vorstellungen und unterschiedliche Ansätze von interkulturellem Lernen geht, macht die Ziele deutlich und stellt den Ablauf im Groben vor:
- Arbeit in Gruppen
 - Austausch und Diskussion der Ergebnisse im Plenum
 - Vortrag
 - Kombination Gruppenarbeit/Austausch im Plenum

Folie 1

a. Einführung in das Modul und Erläuterung der Vorgehensweise	ca. 5 Min.
b. Gruppenarbeit: Reflexion und Austausch über das eigene Verständnis von interkulturellem Lernen	ca. 15 Min.
c. Plenum: Diskussion der Ergebnisse und Darstellung in einem Mindmap	ca. 15 Min.
d. Gruppenarbeit: Interpretation von Cartoons, Erstellen von Wandzeitungen	ca. 20 Min.
e. Plenum: Berichte der Gruppen mithilfe der Wandzeitungen	ca. 20 Min.
f. Vortrag der Seminarleitung	ca. 20 Min.
g. Gruppenarbeit: Diskussion unterschiedlicher Herangehensweisen an interkulturelles Lernen	ca. 20 Min.
h. Plenum: Diskussion der Ergebnisse	ca. 15 Min.
i. Plenum: Transfer auf die Arbeit mit Schülergruppen	ca. 20 Min.

Folie 1

- b. Gruppenarbeit: Reflexion und Austausch über das eigene Verständnis von interkulturellem Lernen**
- In Gruppen beantworten und diskutieren die TN die folgenden Fragen, die von SL an die Tafel oder auf Flipchart geschrieben werden:
- Was verstehen Sie unter interkulturellem Lernen?
 - An welche Situationen denken Sie hierbei?

Die Ergebnisse werden stichwortartig festgehalten, um sie nach der Diskussion im Plenum in einem gemeinsamen Mindmap darzustellen.

- c. Plenum: Darstellung der Ergebnisse in einem Mindmap**
- Die Gruppen diskutieren ihre Ergebnisse und halten sie in einem gemeinsamen Mindmap fest.

- d. Gruppenarbeit: Interpretation von Cartoons, Erstellen von Wandzeitungen**
- Für die nächste Phase der Gruppenarbeit erhalten die TN ein Arbeitsblatt mit Cartoons. Sie diskutieren die unten stehenden Fragen und halten die Ergebnisse auf einer Wandzeitung fest.



Arbeitsblatt 2

e. Plenum: Berichte der Gruppen mit Hilfe der Wandzeitungen

Jede Gruppe liest die Wandzeitungen der anderen Gruppen und notiert sich Bemerkungen und Fragen. Danach kommentiert jede Gruppe ihre Wandzeitung im Plenum und beantwortet die Fragen der anderen. Die SL sollte darauf achten, dass die Begründungen, auf die die zweite Frage zielt, nicht zu kurz kommen. Im Vorgriff auf den Vortrag kann bereits auf das eine oder andere Element (etwa eher „Blick nach außen“ oder eher „Blick nach innen“) hingewiesen werden. Weiterhin sollte deutlich gemacht werden, dass die unterschiedlichsten Interpretationen der beiden Cartoons möglich sind und genau dies interessant ist: Warum interpretieren wir in der einen oder anderen Weise?

f. Plenum: Vortrag der SL

Durch einen Vortrag macht die SL deutlich:

- Die Voraussetzungen für interkulturelles Lernen sind in verschiedenen Ländern unterschiedlich. Diese Unterschiede müssen bei der Planung und Begleitung von interkulturellen Lernprozessen (z.B. bei Schülerbegegnungsprojekten) berücksichtigt werden.
- Beim interkulturellen Lernen kann der Blick sowohl nach außen (z.B. auf einen geplanten Auslandsaufenthalt, auf das Land der Zielsprache usw.) als auch nach innen (auf die eigene vielgestaltige Gesellschaft oder auf die eigene Gruppe von Lernerinnen und Lernern) gerichtet sein. Die heutige Fremdsprachendidaktik versucht diese beiden Blickrichtungen miteinander zu verbinden.



Folie 2



Folie 3

- Eine Mindestanforderung, um interkulturelle Lernprozesse anregen und unterstützen zu können, ist ein Kulturbegriff, bei dem die Unabgeschlossenheit, Prozesshaftigkeit und Uneinheitlichkeit von Kulturen und die (potenzielle) Flexibilität und Reflexivität der einzelnen Menschen gegenüber ihren und anderen Kulturen betont wird (vgl. Auernheimer 1996).

Ein Beispiel für den Vortrag findet sich im Anhang.

g. Gruppenarbeit: Diskussion unterschiedlicher Herangehensweisen an interkulturelles Lernen

In Gruppen sollen die unterschiedlichen Herangehensweisen an interkulturelles Lernen, die auf Arbeitsblatt 3 in einem Kasten gegenübergestellt sind, untersucht werden. Die TN diskutieren dabei die folgende Frage:

- Sind die unten beschriebenen Herangehensweisen miteinander vereinbar?
- Wenn ja, in welcher Weise? Wenn nein, warum nicht?



Arbeitsblatt 3

h. Plenum: Diskussion der Ergebnisse

Bei strikter Auslegung widersprechen sich die gegenübergestellten Herangehensweisen. Dies sollte herausgearbeitet werden. Die Herangehensweisen auf der linken Seite stellen eine Art Gratwanderung dar und werden insbesondere dann überaus problematisch, wenn implizit oder explizit der während des Vortrags erläuterte kontraproduktive Kulturbegriff benutzt wird.

i. Plenum: Transfer auf die Arbeit mit Schülergruppen

Zum Abschluss des Moduls reflektieren die TN, wie sie ihre Arbeitsergebnisse in der Vorbereitung von Schülerbegegnungen umsetzen können. Dazu entwickeln sie ein Arbeitsblatt mit Cartoon I und entsprechenden Fragen und Aufgaben.

2.2 Modul für Teilnehmer/innen aus verschiedenen Unterrichtsländern

Überblick

- | | |
|--|---|
| 1. Vorbemerkung | Dieses Modul ist für eine Fortbildung gedacht, bei der TN aus verschiedenen Unterrichtsländern anwesend sind und stellt eine Variante des Moduls 2.1 dar. Es unterscheidet sich durch den Bezug auf eine Erkundungsaufgabe, die die TN während der jeweiligen nationalen Vorbereitungstreffen in ihrem Land erhalten haben. |
| 2. Ziele | Die Ziele entsprechen denen in Modul 2.1. Eine etwas stärkere Betonung liegt jedoch darauf, die TN mit unterschiedlichen Voraussetzungen für interkulturelles Lernen in verschiedenen Ländern vertraut zu machen. |
| 3. Materialien/Medien | Wie in Modul 2.1. Die Fragen für die erste Gruppenarbeit beziehen sich jedoch auch auf die Ergebnisse der Erkundungsaufgabe vom Vorbereitungstreffen. (s.u.) |
| 4. Aktivitäten der Teilnehmer/innen | Wie in Modul 2.1.
Zusätzlich: Auf dem Vorbereitungstreffen wird die Erkundungsaufgabe bearbeitet. |
| 5. Aktivitäten der Seminarleitung | Wie in Modul 2.1.
Zusätzlich: Auf dem Vorbereitungstreffen wird die Erkundungsaufgabe gestellt. |
| 6. Ablauf | Wie in Modul 2.1.
Ausnahme: Bei b. wird auf die Erkundungsaufgabe Bezug genommen. |
| 7. Dauer/Zeit | Insgesamt ca. 2 ½ Stunden, zwischen e. und f. sollte eine kurze Pause eingeschoben werden. |

Erkundungsaufgabe für die Vorbereitungstreffen im Heimatland (Vorschlag):

Ein Themenschwerpunkt des Fortbildungsseminars ist interkulturelles Lernen. Möglicherweise wird unter diesem Begriff in verschiedenen Ländern Unterschiedliches verstanden. Um hier Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen zu können, möchten wir Sie um Folgendes bitten:










- Fragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, was ihnen spontan einfällt, wenn sie diesen Begriff hören. Was verstehen sie unter interkulturellem Lernen?
- Fragen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen, was ihnen spontan einfällt, wenn sie diesen Begriff hören. Was verstehen sie unter interkulturellem Lernen?

Bitte notieren Sie die Ergebnisse, sodass Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen während des Fortbildungsseminars darüber berichten können.

- c. Plenum: Darstellung der Ergebnisse in einem Mindmap** Die Gruppen diskutieren ihre Ergebnisse und halten sie in einem Mindmap fest.
- d. Gruppenarbeit: Interpretation von Cartoons, Erstellen von Wandzeitungen** Entspricht d. in Modul 2.1.
- e. Plenum: Berichte der Gruppen mit Hilfe der Wandzeitungen** Entspricht e. in Modul 2.1, jedoch sollte SL verstärkt auf die unterschiedlichen Voraussetzungen für interkulturelles Lernen in den verschiedenen Ländern achten bzw. darauf aufmerksam machen, entsprechend nachfragen usw.
- f. Vortrag der SL** Entspricht f. in Modul 2.1.
- g. Gruppenarbeit: Diskussion unterschiedlicher Herangehensweisen an interkulturelles Lernen** Entspricht g. in Modul 2.1, jedoch werden jetzt Gruppen gebildet in denen TN aus verschiedenen Unterrichtsländern vertreten sind.
- h. Plenum: Diskussion der Ergebnisse** Entspricht h. in Modul 2.1.
- i. Plenum: Transfer auf die Arbeit mit Schülergruppen** Entspricht i. in Modul 2.1.

Folie 1

Ablauf:

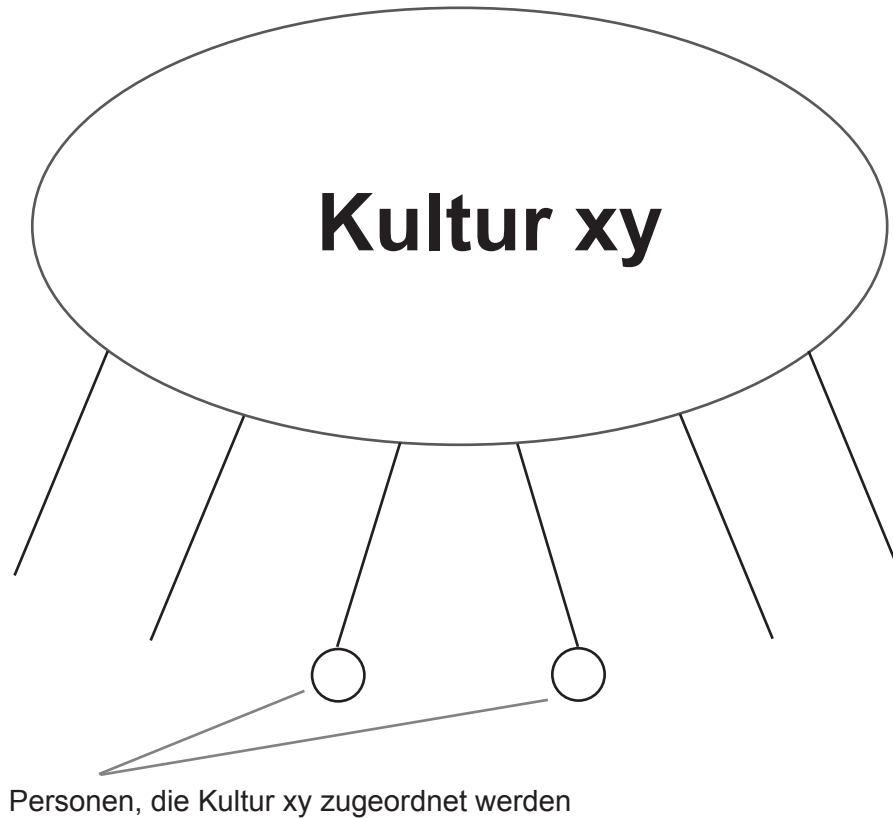
- a. Einführung in das Modul und Erläuterung der Vorgehensweise  ca. 5 Min.
- b. Gruppenarbeit: Reflexion und Austausch über das eigene Verständnis von interkulturellem Lernen  ca. 15 Min.
- c. Plenum: Diskussion der Ergebnisse und Darstellung in einem Mindmap  ca. 15 Min.
- d. Gruppenarbeit: Interpretation von Cartoons, Erstellen von Wandzeitungen  ca. 20 Min.
- e. Plenum: Berichte der Gruppen mithilfe der Wandzeitungen  ca. 20 Min.
- f. Vortrag der Seminarleitung  ca. 20 Min.
- g. Gruppenarbeit: Diskussion unterschiedlicher Herangehensweisen an interkulturelles Lernen  ca. 20 Min.
- h. Plenum: Diskussion der Ergebnisse  ca. 15 Min.
- i. Plenum: Transfer auf die Arbeit mit Schülergruppen  ca. 20 Min.

Folie 2

Blick nach außen	Blick nach innen
<ul style="list-style-type: none">■ auf ein internationales Begegnungsprojekt■ auf einen geplanten Auslandsaufenthalt■ auf das Land der Zielsprache■ ...	<ul style="list-style-type: none">■ auf die eigene vielgestaltige (multikulturelle) Gesellschaft■ auf die divers zusammengesetzte Gruppe von Lernerinnen und Lernern in der eigenen Klasse■ ...

Folie 3

Kontraproduktiver Kulturbegriff



- Kultur erscheint als statische, einheitliche und verdinglichte Größe
- diejenigen, die der Kultur xy zugeordnet werden, scheinen durch die Kultur xy festgelegt
- ihre Äußerungen werden auf die Wirkung der Kultur xy zurückgeführt und reduziert
- Kultur kann auf diese Weise als Nationalkultur oder als Rasse (als naturhafte Größe) konstruiert werden

(Leiprecht 2001)

Arbeitsblatt 1

Interkulturelles Lernen – länderspezifische Schwerpunkte

1. Was verstehen Sie unter interkulturellem Lernen?

2. Zu welchen Ergebnissen haben Ihre Erkundungen geführt?

3. Welche Vorstellungen haben Ihre Lernerinnen und Lerner, Kolleginnen und Kollegen von interkulturellem Lernen?

4. Lassen sich auf der Grundlage dieser Ergebnisse Rückschlüsse auf länderspezifische Voraussetzungen für interkulturelles Lernen ziehen? Wenn ja, welche?

Arbeitsblatt 2

Cartoon I



(Uli Stein)

Cartoon II



(Tom)

- Wie interpretieren Sie die Begegnungssituationen, die in den beiden Cartoons dargestellt werden?
- Ist in den beiden Begegnungssituationen interkulturelles Lernen nötig oder wünschenswert? Wenn ja, welche Lernziele wären sinnvoll? Wenn nein, warum nicht?

Arbeitsblatt 3

Interkulturelles Lernen – unterschiedliche Herangehensweisen

Sind die unten beschriebenen Herangehensweisen miteinander vereinbar?
Wenn ja, in welcher Weise? Wenn nein, warum nicht?

1

- a. Über zentrale Merkmale deutschsprachiger Kultur informieren, um bei Begegnungssituationen in den deutschsprachigen Ländern die Gefahr kultureller Missverständnisse zu verkleinern.
- b. Als Fremdsprachenlehrerin oder -lehrer verdeutlichen, dass Sprache und Kultur eng miteinander verbunden sind und das Verhalten der Menschen bestimmen.
- c. Schülerinnen und Schülern, die der Mehrheitsbevölkerung im Unterrichtsland angehören, die ethnisch-kulturellen Hintergründe von Mitschülerinnen und Mitschülern anderer Herkunft nahe bringen.

2

- a. Stereotype über die deutschsprachigen Länder bzw. deren Bewohner sowie deren Funktion und Wirkung im eigenen Land untersuchen.
- b. Bei einem internationalen Begegnungsprojekt herausarbeiten, dass im anderen Land sehr unterschiedliche Gruppen und Individuen leben.
- c. Zeigen, welche unterschiedlichen Auffassungen und Lebensweisen es innerhalb von eingewanderten Gruppen und/oder ethnischen Minderheiten im eigenen Unterrichtsland gibt.

Beispiel für den Vortrag

Einleitung	Die beiden Cartoons sind in unterschiedlicher Weise interpretierbar. Dies zeigen auch die Berichte der Gruppen. Im Folgenden soll versucht werden, verschiedene Ansätze interkulturellen Lernens zu verdeutlichen und auf die Folgen einiger Betonungen und Verkürzungen aufmerksam zu machen. Dies geschieht u.a. mithilfe einer Interpretation der Cartoons.
<i>Frage an die TN:</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Welchen Titel könnten die beiden Cartoons jeweils erhalten? ■ Warum?
Auswertung der Frage	<p><i>(Folie 2 wird aufgelegt.)</i></p> <p>Die Unterschiede zwischen den beiden Cartoons lassen sich zunächst als ein Hinweis auf die allgemeine Blickrichtung interpretieren, auf die interkulturelle Ansätze zielen. Der Blick kann nach außen, also auf ein internationales Begegnungs- oder Austauschprojekt, auf einen geplanten Auslandsaufenthalt, auf das Land der Zielsprache gerichtet sein. Er kann aber auch nach innen, also auf die eigene vielgestaltige Gesellschaft oder auf die eigene Gruppe von Lernerinnen und Lernern, in der möglicherweise Angehörige verschiedener sozialer und kultureller Gruppen zusammentreffen, gerichtet sein.</p>
<i>Folie 2</i>	
Unterschiedliche Voraussetzungen für interkulturelles Lernen in verschiedenen Ländern	Die heutige Fremdsprachendidaktik versucht diese beiden Blickrichtungen miteinander zu verbinden. Sie bezieht die Fremdsprachenlerner mit ihren Interessen, Motivationen und Wertvorstellungen über die fremde Sprache und Kultur mit ein und macht sich Gedanken darüber, wie das Fremdsprachenlernen die Einstellung der Lernenden zur eigenen und fremden Kultur verändert (Bredella 1999, S.104). Dadurch richtet sich der Blick auch auf die Zusammensetzung der Lerngruppe und ihren sozialen Kontext, z.B. auf Herkunft, Alter, Geschlecht, soziale Klasse, Muttersprache usw.
<i>Frage an die TN:</i>	<p>TN werden in zwei Gruppen geteilt und beschäftigen sich mit je einem Schwerpunkt der Fragestellung: Welche Ziele interkulturellen Lernens dürften im Vordergrund stehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ in einem Land mit wenig Einwanderung, aber vielen Auslandskontakten? (gesammelt von Gruppe 1) ■ in einem Einwanderungsland? (gesammelt von Gruppe 2)
	<p>Nach fünf Minuten werden die Antworten im Plenum genannt. Zur Erläuterung der Unterschiede führt SL aus: Hinter den genannten Blickrichtungen liegen auch unterschiedliche Voraussetzungen für interkulturelles Lernen in verschiedenen Ländern. Beispielsweise dominieren in der multikulturellen Einwanderungsgesellschaft der Niederlande Fachdiskurse, die interkulturelles Lernen vor allem als eine Aufgabe erscheinen lassen, die sich in der Folge von Einwanderung ergibt (koloniale Einwanderung, Arbeitsmigration, Einwanderung im Zusammenhang mit Flucht und Asyl). Der</p>

Beispiel für den Vortrag/Fortsetzung

Kulturelle Unterschiede

Blick wird dabei auf gesellschaftliche Prozesse gerichtet, die sich im eigenen Land abspielen.

In Finnland, einem Land, das in den letzten 40 Jahren eine verhältnismäßig geringe Einwanderungsrate aufwies, wird interkulturelles Lernen hingegen weniger als eine Aufgabe gesehen, die mit innergesellschaftlichen Prozessen zu tun hat. Vielmehr steht bei interkulturellem Lernen neben der Vorbereitung von Auslandsaufenthalten oder dem Umgang mit Geschäftsreisenden oder Touristen im eigenen Land, die neue Situation als Mitglied der Europäischen Union im Mittelpunkt. Der Blick wird dabei eher auf das eigene Verhalten im Ausland gerichtet.

Doch die Unterschiede zwischen den Cartoons lassen sich noch in anderer Weise interpretieren. Zunächst zum Cartoon „Schüleraustausch“:

Die Erfahrungen, die die großen und kleinen Kängurus und Pinguine ausdrücken, sind gut nachvollziehbar. Es fällt nicht schwer, den Cartoon in die Menschenwelt zu übertragen:

Bei einem Schüleraustausch kann sich bei den Schülerinnen und Schülern im Gastland ein Unbehagen einstellen über Umstände, die ihnen fremd und ungewohnt sind, genauso wie die Gastfamilien sich irritiert über die Beschwerden und Ansprüche der jungen Gäste zeigen können. Man sieht, ein Schüleraustausch gelingt offenbar nicht von selbst, da Unterschiede dem Wohlbefinden und der Verständigung im Wege stehen können. In der Menschenwelt geht es meist weniger um klimatisch-geografische Unterschiede, sondern um Unterschiede in den Lebensweisen an verschiedenen Orten, also um kulturelle Unterschiede, und im Cartoon wird – durch die Gegenüberstellung von Polargebiet und Steppe – auf einen extremen Unterschied aufmerksam gemacht.

Jedenfalls lässt sich der Cartoon als die Beschreibung einer bestimmten Sichtweise von Begegnungssituationen lesen: Begegnungssituationen werden daraufhin analysiert, ob sich möglicherweise ein Unbehagen in einer anderen kulturellen Umwelt einstellt oder ob sich kulturelle Fremdheitserfahrungen im Umgang mit Angehörigen anderer Kulturen ergeben. Hier kann es zu kulturellem Fehlverhalten (Fettnäpfchen) und kulturellen Missverständnissen kommen, die u.U. Konflikte nach sich ziehen. Deshalb ist es nützlich – so die Konsequenz aus dieser Sichtweise –, die jeweils andere Kultur kennen zu lernen und dadurch zu einem besseren gegenseitigen Verständnis zu kommen. Kurzum: Der Umgang mit dem kulturellen „Anderssein“ wird als zentrale Fragestellung interkulturellen Lernens gesehen.

Kontraproduktiver Kulturbegriff

Kulturelle Differenz und Kulturkonflikt sind wichtige Elemente dieser Sichtweise und es ist deshalb ganz entscheidend, welche Vorstellungen mit dem Begriff „Kultur“ verbunden sind: Vorstellungen, die Kultur als statische Größe sehen, verkennen, dass die Lebensweisen in

Beispiel für den Vortrag/Fortsetzung

einer Gesellschaft sich fortlaufend verändern, etwa durch das Zusammentreffen und die Überlagerung verschiedener kultureller Muster. Vorstellungen, die die einzelnen Menschen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln als völlig festgelegt durch ihre kulturelle Zugehörigkeit sehen, also im Grunde als Marionetten am Draht ihrer Kultur, lassen wenig Raum für Verständigungsprozesse und individuelle Entwicklungen (vgl. Leiprecht 2001). Vorstellungen, die Kultur auf Nationalkultur reduzieren, führen dazu, dass die Vielfalt an Lebensweisen innerhalb eines Landes nicht mehr wahrgenommen wird.

Solche Vorstellungen sind mit interkulturellen Lernprozessen unvereinbar, ja sie führen u.U. zu kontraproduktiven Ergebnissen, denn andere kulturelle Gruppen werden auf diese Weise als einheitlich und unveränderbar gesehen und die einzelnen Menschen werden nur als Vertreter ihrer Gruppe und der ihr zugeschriebenen Eigenschaften wahrgenommen. Eine schlechte Voraussetzung für Kommunikation, Austausch und Verständigung.

Mindestanforderung an Kulturbegriff

Folie 3

(Folie 3 wird aufgelegt.)

Um interkulturelle Lernprozesse anregen und unterstützen zu können, ist ein Verständnis von Kultur nötig, bei dem die Unabgeschlossenheit, Prozesshaftigkeit und Uneinheitlichkeit von Kulturen und die (potenzielle) Flexibilität und Reflexivität der einzelnen Menschen gegenüber ihren und anderen Kulturen betont wird (vgl. Auernheimer 1996). Akzeptieren wir diese Mindestanforderung, dann müssen wir uns natürlich fragen, ob wir bei der Übertragung vom vermenschlichten Tierreich auch wirklich wieder in der menschlichen Gesellschaft angekommen sind: Menschliches Denken und Handeln verhält sich – um nur ein Element des Cartoons herauszugreifen – in einer völlig anderen Weise zu kulturellen Voraussetzungen als ein Känguru zu seinem genetisch festgelegten Bewegungsablauf. Gerade dies wurde mit der beschriebenen Mindestanforderung deutlich gemacht: Wir sind keine Marionetten an den Fäden der Kultur.

Rassistische Zuschreibungen und Ausgrenzungen

Der zweite Cartoon zeigt einen farbigen Jugendlichen, der von einem Angehörigen der weißen Mehrheitsgesellschaft aufgefordert wird, doch dorthin zurückzugehen, wo er herkommt. Die verblüffte Rückfrage des Jugendlichen trifft die Situation von vielen Jugendlichen in den deutschsprachigen Ländern, deren Eltern oder Großeltern eingewandert sind. Sie verweist auf ein selbstverständliches Erleben des „Hierseins“, eine Selbstverständlichkeit, die von dem Mann allerdings nicht anerkannt wird. Seine Aussage kann als eine Form der rassistischen Zuschreibung und Ausgrenzung interpretiert werden. (Nebenbei: Der Cartoon arbeitet seinerseits mit einer stereotypen Überzeichnung. Personen, die rassistisch ausgrenzende Aussagen machen, müssen in Wirklichkeit keineswegs dick und männlich sein, einen Lodenmantel tragen und einen Hund haben.)

Beispiel für den Vortrag/Fortsetzung

Infragestellung selbstverständlicher Zugehörigkeit

Die Frage nach der Kultur drängt sich hier kaum auf, und wenn, dann allenfalls als eine Frage nach der Jugendkultur des mit Baseballkappe und Skateboard gezeichneten Jugendlichen. Bei der dargestellten Begegnungssituation geht es vor allem um Ausgrenzung und um die Infragestellung von (selbstverständlicher) Zugehörigkeit. Damit verdeutlicht der Cartoon eine zweite Sichtweise: Existierenden Formen von alltäglichem Rassismus soll entgegengearbeitet werden. Dabei gilt es, ausgrenzende und abwertende Zuschreibungen zu problematisieren und eine größere Sensibilität zu erreichen, um diskriminierende Strukturen, Äußerungen, Handlungsweisen usw. – auch wenn sie eher subtil und verdeckt sind – erkennen zu können und Veränderungen in Gang zu setzen.

Fazit

Nun sind beide Sichtweisen zwar unter bestimmten Voraussetzungen durchaus miteinander vereinbar. Deutlich ist jedoch, dass es sich bei der ersten Sichtweise um eine Gratwanderung handeln kann. Wenn der statische Kulturbegriff hier nicht vermieden wird, besteht die Gefahr, dass man unbemerkt und unkritisch Vorurteile, Stereotype und Klischees reproduziert. Dabei werden dann Angehörige anderer Gruppen in feste Schubladen gesteckt und das Individuelle wird nicht mehr wahrgenommen.